

eo plus exigitur⁴⁴, ut ei, a quo et per quem regnamus, in ecclesiis restaurandis et sublimandis et in Christi fidelibus ministris adiuvandis et consolandis fideliter studeamus deservire

(DH II 433 für das Marienstift in Aachen);

Cum omnes catholici cuiuscumque condicionis ad hoc summam intentionis dirigere debeant, ut domino ecclesiisque in honore dei dicatis debitum honorem exhibeant et de omnibus, quæ divina largiente pietate acceperint, gratias agendo omnium bonorum largitori oblationes conferant, nos, quos divinae dispositionis providentia ad summum rei publicæ culmen regendum promovit, quanto plus ceteris in hoc mundo accepisse cernimur, tanto magis deo aeclesiisque divino cultu mancipatis cum gratiarum actionibus cotidie offerre debitores esse recognoscimus

(DH II 263 für das Domkapitel zu Hildesheim).

Diese Verlautbarungen des Königs sind mittlerweile so oft zitiert worden, daß der Historiker leicht Gefahr läuft, sie als ganz „normal“ zu betrachten, oder allenfalls zu der Auffassung gelangt, sie seien gerade Heinrich II. angemessen als dem Herrscher, der das Reichskirchensystem vollendet habe. Dabei würde freilich übersehen, daß sie auch unter Heinrich II. weder selbstverständlich noch häufig waren. Sie sind ebenso wie andere auffällige Äußerungen des Königs fast nur in denjenigen Privilegien zu finden, die für Kirchen bestimmt sind, an denen er ein besonderes Interesse nahm. Über Paderborn brauchen wir an dieser Stelle kein Wort mehr zu verlieren. Auch Heinrichs Beziehungen zu Hildesheim sind bereits berührt worden⁴⁴; im Hinblick auf das zitierte DH II 263 bleibt lediglich nachzutragen, daß dies das Diplom ist, in dem der König die Feier seines *dies ordinationis* anordnete – eine gewiß nicht alltägliche Verfügung. Das Marienstift zu Aachen schließlich war ebenfalls eine der bedeutenden Reichskirchen, es wurde häufig aufgesucht und stand in einem engen Verhältnis zur Hofkapelle⁴⁵. Das DH II 433, aus dem die obige Arenga stammt, sieht auf den ersten Blick wie eine nicht weiter bedeutsame Schenkungsurkunde aus, jedoch das Objekt, um das es ging, der Hof Muffendorf im Bonngau, scheint in seinem Rechtsstatus nicht unumstritten gewesen zu sein⁴⁶. Für

⁴⁴) Siehe oben S. 402 ff.

⁴⁵) Dazu zuletzt R. Schieffer, Hofkapelle und Aachener Marienstift bis in staufische Zeit, Rheinische Vierteljahrsblätter 51 (1987) S. 1–21; ferner E. Meuthen, Die Aachener Pröpste bis zum Ende der Stauferzeit, Zs. des Aachener Geschichtsvereins 78 (1966/7) S. 12, 18.

⁴⁶) Vorbemerkung zu DH II 330; R. Nolden, Besitzungen und Einkünfte des Aachener Marienstifts, Sonderdruck (1981) aus Zs. des Aachener Geschichtsvereins 86/87 (1979/80) S. 210.